

überwiegenden Teil um den Reimser Bistumsstreit dreht, liegt in der Natur der Sache, weil dieser ja den größten Teil des Gerbertschen Episkopats in Reims ausfüllte. Daß es nicht der einzige und Hauptgesichtspunkt der Anlage ist, beweisen die vielen Stücke, die damit nichts zu tun haben (alles was in Bobbio spielt und die Briefe bis zum Tode Adalberos (ep. 1—150), die Briefe über wissenschaftliche, literarische und ähnliche Angelegenheiten). Auch im letzten Teil der Sammlung L (181—212) ist ein ordnendes Prinzip für die Reihung der Briefe im einzelnen nicht zu erkennen^{142a}).

Diese Auffassung vom Wesen der Sammlung der Gerbertbriefe wurde in der Hauptsache aus dem Vergleich der beiden Überlieferungen P und L gewonnen. Paßt dieses Bild aber auch für jenen Teil der Sammlung, der nur durch L überliefert ist, für ep. 153—212? — Ep. 153 und 154 gehören noch in die Vakanz, als Gerbert noch hoffen konnte, daß Hugo die Designation Adalberos beachten und ihn zum Erzbischof einsetzen würde. Der nächste inhaltlich zusammengehörige Block beginnt mit ep. 155, der *Electio Arnulfi* (März 989), und endet mit Nr. 179, der *Electio Gerberti*, und Nr. 180, der *Professio fidei Gerberti* (bald nach dem 17. Juni 991). Auch die Handschrift macht dahinter einen Einschnitt, indem sie die beiden Konzilsberichte einschiebt¹⁴³). In diesem Zeitraum vollzieht sich in der großen Politik der Abfall Arnulfs zu Karl von Niederlothringen, die Einnahme von Reims, die scheinbare Aussöhnung Ascelins von Laon mit Herzog Karl, die Gefangennahme Karls und Arnulfs, die Absetzung des letzteren und die Erhebung Gerberts auf den Erzstuhl¹⁴⁴). Wie spiegeln sich diese Ereignisse in den 23 Briefen?

Gerbert hat sich — von Hugos treulosem Verhalten offenbar überrascht — zunächst dem neuen Erzbischof Arnulf zur Verfügung gestellt¹⁴⁵). In dieser Zeit entstehen die ep. 155—170. Es sind teils amtliche Schreiben, in denen Gerbert nur Aufträge Arnulfs vollzieht (ep. 155. 156. 157. 160. 165. 168), teils Gerberts Privatbriefe, zum Teil ohne politischen Inhalt. Aus fast allen spricht aber, wenn manchmal auch nur in einem kurzen Satz, die tiefe Enttäuschung über das Mißlingen seiner Pläne, quälende Ungewißheit über die Zukunft und Trauer über seine unwürdige Lage. Er betrachtet sie nicht als endgültig und

^{142a}) Vgl. ebda.

¹⁴³) Vgl. o. S. 166.

¹⁴⁴) Vgl. dazu M. Uhlirz, Reg. 1013 b—1035 d u. Jb. Ottos III. S. 109—145.

¹⁴⁵) Vgl. M. Uhlirz, Jb. Ottos III. S. 111 ff.